ELKE JANKE, Leipzig

Zum Umschlag des Bildungs- und Qualifikationspotentials im Sozialismus - eine Analogie zu Marx' Methode im zweiten Band des "Kapitals"

Um der intensiv erweiterten Reproduktion in der Volkswirtschaft der DDR umfassenden Charakter zu verleihen, ist es u.a. erforderlich, das gesellschaftliche Arbeitsvermögen noch effektiver zu entwikkeln und zu nutzen. Dabei bildet die Reproduktion des Bildungs- und Qualifikationspotentials der Werktätigen eine wichtige Komponente. Sein Umfang und seine Struktur müssen den Bedingungen und Erfordernissen der wissenschaftlich-technischen Revolution und der sozialistischen Persönlichkeitsentwicklung entsprechen. Die politökonomische Theorie und die Wirtschaftspraxis zeigen, daß es hier noch eine Reihe offener Fragen gibt. Für deren Lösung liefert die von Marx im zweiten Band des "Kapitals" angewandte Methodologie bedeutsame Anregungen.

Zu den Aufgaben, die die Kombinate und Betriebe lösen müssen, zählt auch die rationelle Verwertung der Bildungsfonds der Volkswirtschaft. Bisher ist die Möglichkeit des Einflusses dieser Wirtschaftseinheiten auf die Reproduktionsaufwendungen für Bildung und Qualifikation kaum untersucht worden. Ein wichtiger methodologischer Ausgangspunkt für die Analyse dieses speziellen Reproduktionsaufwandes, der auch auf die Reproduktionsaufwendungen des Arbeitsvermögens insgesamt bezogen werden könnte, besteht darin, analog der Marxschen Theorie des Umschlags des fixen Kapitals, den Umschlag des Aufwandes für Bildung und Qualifikation als eine Seite des Umschlags des Arbeitsvermögens zu betrachten.

Die Reproduktion des individuellen und gesellschaftlichen Arbeitsvermögens vollzieht einen Kreislauf, der sich in verschiedene Phasen gliedert und in den generellen Umschlag des Arbeitsvermögens eingebettet ist. Er setzt sich aus der Funktionszeit

des Arbeitsvermögens und der Zeit der Erneuerung des verbrauchten Arbeitsvermögens zusammen. In diesem Zusammenhang ist es notwendig, der Kategorie "Umschlag des Arbeitsvermögens" größere Aufmerksamkeit zu schenken. Damit wird eine wesentliche Seite der Marxschen Methodologie bei der Untersuchung des Kreislaufs und Umschlags des Kapitals aufgegriffen. Sie gestattet es, den Zugang zu weiterreichenden theoretischen und praktischen Aspekten der Reproduktion des Arbeitsvermögens zu gewinnen.

Die Umschlagszeit verschiedener Komponenten des Arbeitsvermögens, d.h. des personellen Umschlags, des Umschlags des Bildungs- und Qualifikationspotentials sowie des Umschlags des energetischen Arbeitsleistungspotentials, sind gänzlich verschieden. Im Unterschied zum energetischen Arbeitsleistungspotential schlägt beispielsweise das Bildungs- und Qualifikationspotential bedeutend langsamer um. Es besitzt ein sehr differenziertes Umschlagsverhalten. Zeit und Verlauf des Umschlags unterliegen einer Vielzahl von Faktoren, die vor allem aus der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und dem wachsenden moralischen Verschleiß des berufsspezifischen Qualifikationspotentials resultieren. Dadurch gewinnt die Weiterbildung als eine Form der qualifikationsgerechten Reproduktion des Arbeitsvermögens immer größere Bedeutung.

Ohne die Kenntnis der Gesetze des Umschlags des Arbeitsvermögens ist eine eingehende Analyse der Reproduktionsaufwendungen undenkbar. Ausgehend vom Umschlag des Arbeitsvermögens, speziell des Bildungs- und Qualifikationspotentials, lassen sich einmalige und laufende Aufwendungen für dessen Reproduktion unterscheiden. Einmalige Bildungs- und Qualifikationsaufwendungen sind solche Aufwendungen, die der Schaffung und Erweiterung eines Bildungs- und Qualifikationspotentials dienen, das über zwei bzw. mehrere jährliche Reproduktionsperioden umschlägt. Ihren Niederschlag finden sie in den Bildungsfonds der Betriebe. Der Rückfluß vollzieht sich sukzessiv in dem Maße,

wie das Bildungs- und Qualifikationspotential umschlägt. In diesem Sinne ist es gerechtfertigt, von "Bildungsamortisationen" zu sprechen, die zu den laufenden Reproduktionsaufwendungen für das Arbeitsvermögen gezählt werden müssen. Im Unterschied zur Reproduktion der Grundfonds stellen sie jedoch keinen Wertübertrag dar, sondern werden aus dem notwendigen Produkt reproduziert.

Die klare Bestimmung und Unterscheidung von einmaligen und laufenden Bildungsaufwendungen besitzt sowohl theoretische als auch praktische Bedeutung. Oft werden einmalige Bildungsaufwendungen mit Bildungsaufwendungen identifiziert, die im Prozeß der Herausbildung des Arbeitsvermögens entstehen. Dabei wird ungenügend berücksichtigt, daß auch Aufwendungen für die Erhöhung des Qualifikationspotentials im Rahmen der Weiterbildung einmalige Aufwendungen sind, die sich in einem wachsenden Bildungs- und Qualifikationsniveau niederschlagen, das in der Regel in mehreren Produktionsperioden fungiert. Gegenwärtig gewinnt diese Frage vor allem durch die Einführung des "Beitrages für gesellschaftliche Fonds" praktische Bedeutung. Damit wird das Ziel verfolgt, Reproduktionsaufwendungen, die aus den gesellschaftlichen Fonds bestritten werden, einschließlich der Bildungs- und Qualifikationsaufwendungen, als Bestandteil des notwendigen Produkts sichtbar zu machen. Gleichzeitig sollen auf diese Weise die laufenden Reproduktionsaufwendungen für das Arbeitsvermögen vollständig als Kostenfaktor für die Betriebe und Kombinate wirksam werden, was eine genauere Bestimmung dieser Aufwendungen erforderlich macht. Das zugrunde gelegte Normativ von 70 Prozent des Lohnfonds umfaßt jedoch offensichtlich nicht nur laufende, sondern auch einmalige Bildungs- und Qualifikationsaufwendungen.

Faksimile einer Seite aus Marx' Manuskript des zweiten Bandes des "Kapitals"